

Johann Gustav Droysen

HISTORIK

Historisch-kritische Ausgabe
von Peter Leyh und Horst Walter Blanke

Band 2

Johann Gustav Droysen

HISTORIK

Teilband 2.1: Texte im Umkreis der Historik
Unter Berücksichtigung der Vorarbeiten
von Peter Leyh
nach den Erstdrucken und Handschriften
herausgegeben von Horst Walter Blanke

frommann-holzboog

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
(<http://dnb.d-nb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7728-1123-4
(in zwei Teilbänden 2.1 und 2.2)

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2007
www.frommann-holzboog.de
Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster
Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart
Einband: Litges & Dopf, Heppenheim
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Teilband 1

Vorwort des Herausgebers	IX
I. AUS DEN JAHREN 1826–1831	1
1. <i>Beim Abschied eines neuen Freundes</i> (1827)	3
2. Aus Briefen an die Schwestern Auguste und Mathilde (1826–29)	4
3. <i>Der neuen Zeit</i> (1828)	13
4. <i>Künstlerleben</i> (1828). Bei Raphaels Cäcilia	17
5. <i>Von der Oper</i> (1828)	18
6. <i>Ueber die Passions-Musik von J. S. Bach</i> (1829)	24
7. Aus einem Brief an die Schwester Mathilde (1831)	27
II. AUS DEN JAHREN 1833–1838	29
8. Antrittsvorlesung zum Privatdozenten (1833)	31
9. Aus der Rezension von F. W. Benickens <i>Roms Staats- und Kriegsgeschichte</i> (1834)	40
10. Aus der Rezension von W. Havemanns <i>Geschichte der italienisch-französischen Kriege</i> (1835)	44
11. Die Droysen zuzuschreibenden Beiträge zu dem von A. Schöll und ihm verfaßten <i>Bericht über die Berliner Kunst-Ausstellung</i> (1834)	47
12. Der Aufsatz <i>Ueber Heinrich Stieglitz und dessen »Dionysosfest«</i> (1836)	80
13. Aus Briefen an F. Perthes (1836–37)	91
14. Die Einleitung in die Vorlesung über <i>Alte Geschichte</i> (1838)	96

Inhalt

III. AUS DEN JAHREN 1840–1847	105
15. Zur Ordnung des geschichtswissenschaftlichen Studiums an der Kieler Universität (1840–45)	107
16. <i>Das Gelehrtenschulwesen betreffend</i> (1846)	112
17. Der erste Abschnitt der Einleitung in die Vorlesungen über <i>Alte Geschichte</i> (1843)	139
18. Die Einleitung in die Vorlesungen über <i>Alte Geschichte</i> (1846)	144
19. Die Einleitung in die Vorlesungen über die <i>Geschichte des Mittelalters</i> (1840)	167
20. Der erste Abschnitt der Einleitung in die Vorlesungen über <i>Neuere Geschichte</i> (1842)	174
21. Die Einleitung in die Vorlesungen über <i>Neuere Geschichte</i> (1847)	179
22. Die Vorbemerkung von 1840 zu den Vorlesungen über die <i>Geschichte der neuesten Zeit seit 1815</i>	192
23. Die Einleitung in die Vorlesungen über die <i>Geschichte der neuesten Zeit seit 1815</i> (1843)	196
24. Über die deutsche Geistesgeschichte von Kant bis auf Schleiermacher (1842)	203
25. Die sog. »Privatvorrede« zu Band 2 der <i>Geschichte des Hellenismus</i> (1843)	225
26. Die <i>Rede zur tausendjährigen Gedächtnißfeier des Vertrages zu Verdun</i> (1843)	246
27. Die Einleitung in die Vorlesungen über <i>Deutsche Culturgeschichte vom Anfang des 18. Jahrhunderts</i> (1841)	276
28. Die Einleitung in die Vorlesungen über <i>Die Freiheitskriege</i> (1842)	280
29. Die Einleitung in die Vorlesungen über die <i>Geschichte des Deutschen Bundes und der Bundesstaaten</i> (1843) . . .	292

30. Aus der Einleitung in die Vorlesungen über die <i>Deutsche Geschichte seit 1786</i> (1845)	302
31. Die Einleitung der Vorlesungen <i>Ueber den öffentlichen Zustand Deutschlands</i> (1845)	308

Teilband 2

IV. AUS DEN JAHREN 1850–1858	319
32. Die Einleitung der Vorlesungen <i>Aus der practischen Politik</i> (1850)	321
33. Rede beim Antritt der Jenenser Professur zum Wintersemester 1851/52 (1851)	334
34. Aus einem Brief an H. von Sybel (1852)	352
35. Aus der Einleitung in die Vorlesungen über <i>Alte Geschichte</i> (1857)	352
36. Der erste Abschnitt der Einleitung in die Vorlesungen über <i>Neuere Geschichte</i> (1856)	372
37. Die Einleitung in die Vorlesungen über <i>Das Zeitalter der Revolution</i> (1858)	376
38. Die Einleitung in die Vorlesungen über <i>Geschichte und Politik der Gegenwart</i> (1854)	389
39. Aus Briefen an W. Arendt, R. Ehmck und H. von Sybel (1857)	395
40. <i>Bendemann's Wandgemaelde im Ball- und Concert- Saal des Koeniglichen Schlosses zu Dresden</i> (1857)	399
V. AUS DEN JAHREN 1858–1882	435
41. Aus Briefen an seinen Sohn Gustav (1862, 1864, 1884) und an H. Baumgarten (1881)	437
42. Antrittsrede bei der Berliner Akademie der Wissenschaften (1867)	444
43. Denkschrift über eine zu gründende Historische Kommission (1858)	449

44. <i>Denkschrift, die historischen Studien betreffend</i> (1860)	454
45. <i>Denkschrift, das preußische Archivwesen betreffend</i> (1866)	467
46. <i>Gutachten betreffend die Förderung des Studiums der preußischen Geschichte</i> (1866)	479
47. Der Aufsatz <i>Über die wissenschaftlich-praktischen Studien der Studenten an den deutschen Universitäten, vorzüglich im Fach Geschichte</i> (1869)	497
48. Entwurf für eine Studienordnung für das Fach Geschichte (1882)	511
49. Die Einleitung in die Vorlesungen <i>Ueber die Quellen der Geschichte seit 1500</i> (1878)	521
50. Die Sammelrezension <i>Philosophie der Geschichte</i> (1880)	542
Kommentierende Anmerkungen	559
Namenregister	691
Sachregister	702

Vorwort des Herausgebers

I.

Es ist bald 150 Jahre her, daß Johann Gustav DROYSEN eine Vorlesung über die *Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte* bzw., in anderer Terminologie, über *Historik* gehalten hat. Dies geschah zuerst im Sommersemester des Jahres 1857. Im Folgejahr publizierte DROYSEN einen thesenartigen *Grundriß der Historik* in der Form eines Manuskript-Druckes. Dieser Text wurde mehrfach überarbeitet und erschien in mehreren Auflagen, auch ordentlichen, die letzte im Jahre 1882¹. Seine *Historik*-Vorlesung hat DROYSEN insgesamt 17mal gehalten, wobei die Abstände zwischen den einzelnen Vorlesungszyklen unregelmäßig waren, jeweils zwischen zwei bis sechs Semester betruhen²; das letzte Mal hielt DROYSEN seine wohl berühmteste Vorlesung im Wintersemester 1882/83.

1 Für bibliographische Nachweise s. meine Droysen-Bibliographie [Stuttgart-Bad Cannstatt 2007; im folgenden: *D.-Bibl.*], Kap. I, Nr. 206 (handschriftlicher Text von 1857 oder 1858), Nr. 210 u. 222 (»Manuskript-Druck«, Jena 1858 bzw. Berlin 1862), Nr. 249 (Leipzig 1868), Nr. 274 (Leipzig ²1875) u. Nr. 305 (Leipzig ³1882), ferner Nr. 337 (Halle 1925), Nr. 353 (*Historik*, München 1937, S. 317ff.) sowie Nr. 401 (*Historik*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977, S. 395–411 u. S. 413ff.). Vgl. Peter LEYH: Vorwort des Herausgebers, in: DROYSEN: *Historik*, 1977 (wie u. Anm. 7), S. IX–XXIX, hier XIII f.

2 DROYSEN hat einmal in zwei aufeinanderfolgenden Semestern eine *Historik*-Vorlesung gehalten: sowohl im SS 1859 als auch im WS 1859/60. Dies erklärt sich aus dem Wechsel von der Universität Jena nach Berlin. Vgl. Horst Walter BLANKE u. a.: *Historik als akademische Praxis. Eine Dokumentation der geschichtstheoretischen Vorlesungen an deutschsprachigen Universitäten von 1750 bis 1900*, in: *Dilthey-Jahrbuch für Philosophie und Geschichte der Geisteswissenschaften* 1 (1983), S. 182–255, hier S. 240 mit Anm. 290 u. S. 219 mit Anm. 165. Vgl. LEYH 1977 (wie Anm. 1), S. IX f., XIII.

Vorwort

Zu Lebzeiten DROYSENS blieb die *Historik*-Vorlesung – anders etwa als die Vorlesung über die Freiheitskriege³ – als ganze ungedruckt; es erschien allein der *Grundriß der Historik*, der freilich seit dem Jahre 1868 als Beilagen drei einschlägige Aufsätze beinhaltete: *Erhebung der Geschichte zum Rang einer Wissenschaft, Natur und Geschichte* sowie *Kunst und Methode*⁴. Materialien zur Vorlesung wurden erst aus dem Nachlaß publiziert, etwa durch WACH und PFLAUM⁵. Ein vollständiger, aber problematischer Vorlesungstext, den DROYSENS Enkelsohn Rudolf HÜBNER besorgt hatte, erschien 1937⁶. Weitere 40 Jahre später wurde eine historisch-kritische Ausgabe initiiert; im Jahre 1977 erschien der erste von insgesamt drei geplanten Bänden: Peter LEYH hat die früheste Fassung des Vorlesungstextes rekonstruiert, die Fassung aus dem Jahre 1857⁷.

3 Johann Gustav DROYSEN: *Die Freiheitskriege*, Vorlesungs-Ms. Kiel WS 1842/43, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, HA VI, Nachl. J.G. Droysen, Nr. 149^c; DERS.: Vorlesungen über die Freiheitskriege, 2 Bde., Kiel 1846 (Gotha ²1886). Vgl. *D.-Bibl.*, Kap. II, Nr. III.149^c bzw. Kap. I, Nr. 077 (sowie Nr. 313).

4 *S. D.-Bibl.*, Kap. I, Nr. 229 (1863), 238 (1866) u. 242 (1867).

5 Christian D. PFLAUM: J.G. Droysens *Historik* in ihrer Bedeutung für die moderne Geschichtswissenschaft, Gotha 1907, S. 68–115 (Anhang. Sachlich bedeutsame Materialien zur Vorgeschichte von Joh. Gust. Droysens *Grundriß der Historik*); Joachim WACH: Das Verstehen. Grundzüge einer Geschichte der hermeneutischen Theorie im 19. Jahrhundert, Bd. 3: Das Verstehen in der Historik von Ranke bis zum Positivismus, Tübingen 1933 [Reprint: Hildesheim 1966], S. 134–88. – Zur knappgehaltenen Editionsgeschichte s. LEYH 1977, S. XIV–XVI.

6 Johann Gustav DROYSEN: *Historik. Vorlesungen über Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte*, hg. v. Rudolf HÜBNER, München 1937. *S. D.-Bibl.*, Kap. I, Nr. 350, Nr. 356 (²1943), Nr. 372 (³1958), Nr. 378 (⁴1960), Nr. 386 (⁵1967), Nr. 392 (⁶1971), Nr. 394 (⁷1974) sowie Nr. 398 (⁸1977).

7 Johann Gustav DROYSEN: *Historik. Historisch-kritische Ausgabe*, Bd. 1: Rekonstruktion der ersten vollständigen Fassung der Vorlesungen (1868), *Grundriß der Historik* in der ersten handschriftlichen (1857/1858) und in der letzten gedruckten Fassung (1882), hg. v. Peter LEYH, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977. – Von dieser Ausgabe erschien eine seitengleiche Studienausgabe.

Das Erscheinen des zweiten Bandes der historisch-kritischen Ausgabe war reichlich optimistisch für das Jahr 1978 angekündigt⁸, ist aber nicht erfolgt. Mit diesem nun endlich vorliegenden Band, der *Texte im Umkreis der Historik* versammelt, ist eine Lücke geschlossen. (Der Bd. 3 soll in etwa zwei Jahren erscheinen.)

Der hier vorliegende Band enthält allerdings nicht genuine *Historik*-Texte, sondern, dem Titel gemäß, *Texte im Umkreis der Historik*. Und dies in zwei Hinsichten.

Zum einen trägt dieser zweite Band der Tatsache Rechnung, daß die *Historik* zweifelsohne nicht als Resultat eines genialen Geistesblitzes über Nacht entwickelt worden ist, sondern sich vielmehr aus verschiedenen Traditionssträngen speist. 1852, nahezu unmittelbar nach seiner Berufung nach Jena, hat DROYSEN eine *Historik*-Vorlesung angekündigt⁹, aber nicht gehalten. Gründe dafür sind nicht bekannt.

Diese verschiedenen Traditionsstränge korrespondieren auch mit unterschiedlichen Textgattungen: mit (1) Vorlesungseinleitungen, (2) Briefen¹⁰, (3) Buchbesprechungen¹¹, (4) Denkschriften¹², (5) Aufsätzen¹³, (6) Vorträgen, auch (7) Gedichten¹⁴ sowie schließlich (8) Akten¹⁵. Daneben ist als eine eigenständige Textsorte die sogenannte *Privatvorrede* in den 2. Band der Geschichte des Hellenismus zu nennen, ein Text, der gelegentlich auch unter dem Titel *Theologie der Geschichte* publiziert worden ist¹⁶. Mit 20 Nummern bilden zweifellos die Vorlesungsein-

8 EBD., Schutzumschlag- bzw. Klappentext S. 3.

9 S. u. S. 352 (Text Nr. 34).

10 Nr. 2, 7, 13, 34, 39, 41.

11 Nr. 9, 10, 50; vgl. auch Nr. 12.

12 Nr. 16, 43–48.

13 Nr. 5, 6, 11, 12, 40.

14 Nr. 1, 3, 4.

15 Nr. 15.

16 Nr. 25.

Vorwort

leitungen die zahlenmäßig größte Gruppe¹⁷; diese Einleitungen bilden nicht selten so etwas wie Mini- bzw., treffender, »Proto-Historiken«¹⁸. Wegen ihres programmatischen Charakters werden auch umfangreichere Auszüge aus einer der Vorlesungen selbst abgedruckt: die Passagen über die deutsche Geistesgeschichte von KANT bis zu SCHLEIERMACHER aus der Vorlesung *Deutsche Culturgeschichte vom Anfang des 18. Jahrhunderts*, die DROYSEN nur ein einziges Mal, nämlich im Wintersemester 1841/42, gehalten hat¹⁹. Neben den »gewöhnlichen« Vorlesungen sind (als sechster Typus) noch Festvorträge zu feierlichen Anlässen zu nennen – wobei hier noch solche persönlicher Art (alles Antrittsreden)²⁰ und solche nationaler Besinnung²¹ zu nennen sind.

Die einzelnen Texte sind auf insgesamt fünf Blöcke verteilt; die Grobeinteilung der Dokumente erfolgt chronologisch nach DROYSENS Lebensstationen: (I) der ersten Berliner Zeit, seiner Studienjahre (1826–31)²², (II) der so überaus arbeitsreichen Zeit als Gymnasialschullehrer, universitärer Privatdozent und außerplanmäßiger Professor, gleichfalls in Berlin (1833–38)²³, danach die Zeit als Ordinarius: beginnend mit dem 32. Lebensjahr zuerst (III) in Kiel (1840–47)²⁴ und dann (IV) in Jena

17 Nr. 8, 14, 17–23, 27–32, 35–38, 49.

18 Vgl. BLANKE u. a. 1983 (wie Anm. 2), S. 197–99; vgl. auch LEYH 1977 (wie Anm. 1), S. xvi, xix. Als eindrucksvolles Beispiel sei genannt: Leopold von RANKE: *Aus Werk und Nachlaß*, hg. v. Walther Peter FUCHS u. Theodor SCHIEDER, Bd. 4: *Vorlesungseinleitungen*, hg. v. Volker DOTTERWEICH u. Walther Peter FUCHS, München/Wien 1975.

19 Nr. 24. Vgl. – die Einleitung in diese Vorlesung – Nr. 27.

20 Nr. 8, 33, 42.

21 Nr. 26.

22 Nr. 1–7.

23 Nr. 8–14.

24 Nr. 15–31. – Die Frankfurter Zeit, DROYSENS Paulskirchen-Engagement ist im Rahmen der vorliegenden Fragestellung nicht von Belang. Jedenfalls, was explizite Texte betrifft. Gleichwohl sind Erfahrungen der Frankfurter Zeit in einzelnen Texten verarbeitet. (Vgl. etwa Nr. 31 u. Nr. 32 miteinander.)

(1850–58)²⁵, beide Male jeweils ein knappes Jahrzehnt. Das Stichjahr für die vorliegende Sammlung von *Texten im Umkreis der Historik* ist DROYSSENS erste *Historik*-Vorlesung, die er, wie bereits erwähnt, als 50jähriger im Jahre 1857 gehalten hat. Bis zu diesem Zeitpunkt sind 40 der hier versammelten 50 Texte – also 80 % an Zahl und auch im seitenmäßigen Umfang – erfaßt.

DROYSSENS letzte Lebensphase, erneut eine Berliner Zeit (V), dauerte noch ein Vierteljahrhundert. Aus dieser Zeit (1858–82), die durch die verschiedenen Fassungen der *Historik*-Vorlesung begleitet wird, werden vor allem solche Texte berücksichtigt, deren Themen im Rahmen jener Vorlesung nicht oder doch nicht sehr ausführlich behandelt worden sind: nämlich Fragen der Wissenschaftsorganisation wie z. B. der Organisation des Geschichtsstudiums usw.²⁶ Im Unterschied zu den Kapiteln über die Kieler und Jenaer Zeit werden – mit Ausnahme des Kollegs über die Quellenkunde (Nr. 49) – keine Vorlesungseinleitungen mehr abgedruckt. Diese wurden zwar weiter gehalten²⁷, aber es sind, jedenfalls soweit überschaubar, keine über die jeweilige Fassung der *Historik* hinausgehenden Befunde festzustellen. Die entscheidenden Veränderungen vollzogen sich in der *Historik* selbst (und werden dementsprechend auch für den Bd. 3 der hier vorliegenden Ausgabe ediert werden).

Texte im Umkreis der Historik: Gemeint ist im Rahmen der vorliegenden Textsammlung mit dem Begriff ›Historik‹ v. a. DROYSSENS *Historik*. Diese *Historik* entstand – ich habe bereits darauf hingewiesen – in einem wissenschaftsgeschichtlichen Kontext; die einzelnen Texte und Textsorten stehen in der Wissenschaftsgeschichte der deutschen Geschichtswissenschaft in einer langen Tradition²⁸.

25 Nr. 32–40.

26 Nr. 41–50.

27 S. die Nachweise in *D.-Bibl.*, Kap. II, Nr. III.142–152^b.

28 Beispielhaft seien hier genannt: Horst Walter BLANKE/Dirk FLEISCHER (Hg.): *Theoretiker der deutschen Aufklärungshistorie*, 2 Bde. (Bd. 1: Die theoreti-

Vorwort

Die 50 hier zusammengetragenen Texte sind zu einem geringeren Teil bereits publiziert worden²⁹, wobei allerdings zu konstatieren ist, daß eine Reihe dieser Texte heute nur noch schwer zugänglich ist³⁰. Einige wenige Texte sind erst posthum und dann auch nur ausschnittshaft publiziert worden³¹. Der größere Teil der *Texte im Umkreis der Historik* ist allerdings bislang noch nicht erschienen: ein Text stammt aus dem Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig³², drei weitere Texte stammen aus dem (unechten) Teilnachlaß DROYSENS in Jena³³ – der größere Teil (27 Texte) stammt aus DROYSENS Nachlaß, der im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin aufbewahrt wird³⁴.

II.

Vorliegende Textsammlung beruht – wie auch der in Vorbereitung befindliche Bd.3 dieser historisch-kritischen Ausgabe – auf den Vorarbeiten Peter LEYHS, der sich vor vielen Jahren aus der Wissenschaft zurückgezogen hat.

Konzeption und Textauswahl. LEYH hat einen Band *Texte im Umkreis der Historik* konzipiert (freilich ohne ihn so zu nennen: bei ihm hieß der geplante Teilband: *Materialien zur Entwicklungsgeschichte von Droysens Theorie der Geschichtswissenschaft*), die seiner Meinung

sche Begründung der Geschichte als Fachwissenschaft; Bd.2: Elemente der Aufklärungshistorik), Stuttgart-Bad Cannstatt 1990 (Fundamenta Historica, Bd. 1.1 u. 1.2); RANKE 1975 (wie Anm. 18). Für Weiteres s. u. S. 645f. [Anm. b zu Text 39].

29 Nr. 1, 3–6, 9–12, 16, 25, 26, 40, 42, 43, 50; auch Nr. 13, 34 u. 39.

30 Das trifft etwa zu auf Nr. 1, 3–6, 9–12, 16 u. 40.

31 Posthum veröffentlicht: Nr. 13 u. 41; auch Nr. 25, 34 u. 39. Ausschnittsweise publiziert: v. a. Nr. 31 u. 32.

32 Nr. 15.

33 Nr. 2, 7 u. 33. Vgl. die Nachweise in *D.-Bibl.*, Kap. III.

34 Nr. 8, 14, 17–24, 27–32, 34–38 u. 44–49. Vgl. *D.-Bibl.*, Kap. II.

nach in Frage kommenden Texte ausgewählt sowie einen Großteil der Texte transkribiert. An diese Vorarbeiten habe ich angeknüpft, allerdings auf der Grundlage einer erneuten und umfassenden Bestandsaufnahme der DROYSENSchen Schriften und der Sichtung seines Nachlasses weitere Texte herangezogen (etwa Nr. 42 u. 43) und einige von LEYH nur ausschnittsweise berücksichtigte Texte ganz abgedruckt (so Nr. 11 u. 12). Meine Absicht war, nicht hinter die LEYHsche Konzeption zurückzufallen. Vielleicht, insbesondere was die frühen Texte betrifft – die Gedichte (Nr. 1, 3 u. 4) und die Briefe an die Schwestern (Nr. 2 u. 7) –, mag die Auswahl der Texte zu großzügig erscheinen, aber es bleibt m.E. zu berücksichtigen, daß es sich dabei um Dokumente aus der Frühzeit DROYSENS handelt, über die sonst wenig bekannt ist, über die wir jedenfalls ganz unzulänglich informiert sind. Umfangsmäßig fallen diese frühen Texte kaum ins Gewicht. (Die Auswahl der Texte ist oben in Abschnitt I entwickelt worden.)

Transkription und Textgestaltung. Die Texte wurden transkribiert (bzw. bereits vorliegende Transkriptionen überprüft). Da es für die seinerzeit gedruckten *Texte im Umkreis der Historik* offensichtlich keine Druckvorlagen mehr gibt, erfolgte bei publiziertem Material die Textgestaltung streng nach den Erstdrucken; aber die Seitenzählung der weiteren Auflagen ist jeweils angegeben³⁵. Bei den handschriftlich vorliegenden Texten erfolgt ihre Gestaltung nach den Originalen³⁶. In einigen Fällen sind DROYSENS Originalhandschriften (v.a. Briefe und die Jenaer Antrittsrede) zwar – aus welchen Gründen auch immer – verloren, aber der Textbefund hat sich erhalten: in Form von relativ zuverlässigen handschriftlichen Abschriften der verlorengegangenen DROYSENSchen Originale³⁷.

35 Nr. 1, 3–6, 9–12, 16, 25, 26, 40, 42, 43, 50; vgl. auch Nr. 13.

36 Nr. 8, 14f., 17–24, 27–32, 34–39, 41, 44–49.

37 Nr. 2, 7, 33. – Anders als P. GANZ unterscheide ich nicht im Druckbild und Status (Haupttext, Anmerkungsapparat, Anhang) zwischen autobiographisch

Vorwort

Soviel will ich bereits vorwegnehmen: auch in Bd.3 wird in den Fällen, in denen es sonst keine Überlieferung mehr gibt, die apographische Überlieferung berücksichtigt. Die Orthographie und Interpunktion wurden jeweils beibehalten, sowohl bei den Drucken als auch bei den handschriftlichen Texten. Anders hatte dagegen LEYH plädiert³⁸; aber angesichts ständig neuer und dabei doch größtenteils unausgeglichener ›Rechtschreibordnungen‹ scheint mir dringend geboten, an die Befunde der Originale anzuknüpfen. So heißt es: ›giebt‹ statt ›gibt‹, ›in Maaßen‹ statt ›in Maßen‹, ›Reichthum‹ statt ›Reichtum‹, ›verificiren‹ statt ›verifizieren‹, ›so zu sagen‹ statt ›sozusagen‹, um nur diese Beispiele zu nennen. Ein gewisser Verfremdungseffekt ist durchaus beabsichtigt; er mag das Bewußtsein fördern, daß wir es hier mit Texten zu tun haben, die bereits 130 bis 180 Jahre alt sind.

Die fünf **Faksimiles** (zu den Texten Nr. 8, 14, 18, 33 u. 35) geben, wie ich hoffe, einen guten Eindruck über die handschriftlichen Befunde.

(1) Das erste Faksimile ist der Antrittsvorlesung zum Privatdozenten entnommen; sie ist der erste Teil einer Vorlesung über die griechische Dramatik aus dem Sommersemester des Jahres 1833 (Text 8). DROYSENS Methode, seine Vorlesungs-Manuskripte zu erstellen, ist unten in den kommentierenden Anmerkungen kurz beschrieben worden³⁹; das Faksimile ist typisch: die gefalteten Blätter, beidseitig und spaltig beschrieben, einen breiten Rand für eventuelle Ergänzungen und Korrekturen lassend. Der Text ist vergleichsweise sauber geschrieben, nur gelegentlich gibt es Streichungen, die teils sofort bei der Niederschrift vorgenom-

und apographisch überlieferten Texten. (Vgl. Jacob BURCKHARDT: Über das Studium der Geschichte. Der Text der *Weltgeschichtlichen Betrachtungen* auf Grund der Vorarbeiten von Ernst ZIEGLER nach den Handschriften hg. v. Peter GANZ, München 1982.) Es geht mir um Texte, nicht um Manuskriptbefunde.

38 S. LEYH 1977 (wie Anm. 1), S. xxvif.

39 S. u. S. 568 [Anm. a zu Text 8].

men wurden⁴⁰ oder die erst nach der Niederschrift, beim nochmaligen Durchgehen des Manuskripts, erfolgten⁴¹.

(2) Das Original des zweiten Faksimiles ist dem Vorlesungs-Manuskript über die Alte Geschichte entnommen (Text 14). Dieser Manuskript-Text ist, wie DROYSENS Eigenvermerke am Rand zeigen, dreimal für die Vorlesung verwendet worden: nämlich in den Wintersemestern 1835/36, 1836/37 und 1838/39. (Ein viertes Mal – im Wintersemester 1839/40 – bildete dieses Manuskript die Grundlage für eine weitgehende Überarbeitung; DROYSEN ersetzte die ersten Blätter, so auch dieses Blatt der ersten Niederschrift, sukzessive durch neue Ausarbeitungen.) Der Text ist durch die Hinweise »Montag, 2. Nov. 1835« und »II. 5. Nov. 35« datiert⁴². Er enthält Streichungen, Zusätze auf dem Rand; so sind mehrere Überlieferungslagen entstanden, die man allerdings bestimmten Jahrgängen nicht immer genau zuordnen kann – allein die Zuordnung des Textes zum letztgenannten Jahrgang (d. h. dem Jahre 1838) ist sicher. Denn eine – mögliche – Unterscheidung der verschiedenen Tintenfarben (dunkelbraun, schwarz) hilft nicht wesentlich weiter.

(3) Auch das Original des dritten Faksimiles (Text 18) entstammt dem Vorlesungs-Manuskript über die Alte Geschichte. Es stellt eine zweite, überarbeitete Fassung des Textes aus dem Jahre 1838 dar. Die Datierung des Haupttextes auf das Jahr 1846 ist gesichert dank DROYSENS Bleistift-Notiz »Freitag 5/11 46. II« für den Beginn der 2. Stunde des Vorlesungszyklus im Wintersemester 1846/47. Die Passage ab »Freilich« gibt es als Ergänzung am Rand, die zwar keine genaue Datierung zulässt, aber wohl auch aus dem Jahre 1846 stammt.

(4) Die Vorlage des vierten Faksimile stammt nicht von der Hand DROYSENS, sondern aus der Feder seines Enkels und Herausgebers

40 Nach »Beweis« (S. 36 Z. 14): »sie enthalten genug, um mit dem Gang der geistigen Entwicklung im Griechischen Volk zu bezeichnen«. Präzisiert.

41 S. etwa die u. S. 568 [Anm. a zu Text 8] genannte Ergänzung.

42 Die römischen Zahlen beziehen sich in aller Regel auf die jeweilige Vorlesungsstunde.

Vorwort

Rudolf HÜBNER. Es handelt sich um die erste Seite des Manuskripts der Jenaer Antrittsrede aus dem Jahre 1851 – eines Manuskripts, das im Vergleich zu DROYSENS Handschrift relativ leicht zu lesen und zu transkribieren ist. Da es sich um die Abschrift eines lateinischen Textes handelt, dürften auch die Eingriffe in die Textgestalt relativ gering sein.

(5) Der Text des fünften Faksimiles (Text 35), das ebenfalls dem Vorlesungs-Manuskript über die Alte Geschichte entnommen ist, enthält zahlreiche Ergänzungen mit unterschiedlichen Stiften (Bleistift und Buntstifte), ist in der Regel aber mit Tinte geschrieben. Einige Passagen sind so dick durchgestrichen, daß man die gestrichenen Passagen und Sätze nicht mehr rekonstruieren kann. Andere Passagen sind nur durch Bleistift gestrichen. Was im unteren Teil des Blattes so aussieht wie zwei Augen, sind gewöhnliche Punkte aus Klebstoff, mit dem im Laufe der Bearbeitung ein kleiner Zettel aufgeklebt worden war. (Dabei handelte es sich offensichtlich um einen Ausschnitt aus einer früheren Fassung des Vorlesungs-Manuskriptes⁴³.) Es lassen sich also nicht in allen Fällen sämtliche Fassungen einer mehrfach gehaltenen Vorlesung rekonstruieren. (Das gilt auch, wie Bd. 3 zeigen wird, für die *Historik*-Vorlesung.) Sicher aber ist bei allen Schwierigkeiten, die der Text dieses Faksimiles dem Transkribenten und Editor bereitet, die Datierung: »Freitag 30/10 57. II«.

In den Nachdrucken werden die **Seitenzahlen** der Originale – sei es die der Druckorte oder auch die der handschriftlichen Befunde – jeweils als Marginalien zum laufenden Text angegeben (z. B.: [37]; [³193] oder [15^r]). Das beeinträchtigt zwar die Lesbarkeit der Texte ein wenig; dies scheint mir dennoch aus verschiedenen Gründen sinnvoll zu sein, u. a. um Zitationen in der Forschungsliteratur problemlos nachvollziehbar zu machen. Was die handschriftlichen Befunde betrifft, so sind auch diese

43 D. h. aber auch, daß – schon die Streichungen werfen Probleme auf – nicht alle Fassungen der Vorlesungs-Manuskripte rekonstruierbar sind, da sie verlorengegangen sind.

vergleichsweise leicht überprüfbar, sei es bei der Arbeit mit dem Nachlaß, sei es vor Ort im Archiv oder sei es in Form einer bestellten Kopie. Die Herkunft der Texte wird jeweils am Anfang eines Textes in einer Fußnote nachgewiesen.

Die verschiedenen **Hervorhebungen** innerhalb der DROYSENSchen Texte wurden den Originalen nachgestaltet: Unterstreichungen erscheinen im Neudruck auch als Unterstreichungen⁴⁴; gesperrte Textpassagen werden auch im Neudruck `g e s p e r r t`⁴⁵; die Verwendung anderer Drucktypen in der Vorlage wird im Neudruck durch *Kursiva* angezeigt⁴⁶. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht nur in den Druckfassungen, sondern auch in der handschriftlichen Überlieferung durchaus unterschiedliche Schriften zu unterscheiden sind⁴⁷.

Auf drei Besonderheiten ist noch hinzuweisen: (1) Unsere durchgängige Druckform ist Drucktype ›*Stempel-Garamond*‹, also eine Antiqua-Schrift. Auch eine etwaige Fraktur-Schrift (›*Gotisch*‹) wird im Neudruck durch Antiqua wiedergegeben⁴⁸. Hervorhebungen im Original der Frakturschrift – durch Fettdruck oder durch Antiqua-Schrift – kommen, so weit überschaubar, nicht vor. (Griechische Typen werden entsprechend wiedergegeben⁴⁹.)

(2) Dort, wo Unterstreichungen keine erkennbar sinnvolle Hervorhebungsfunktion ausüben, sind sie weggelassen, was in den kommentierenden Anmerkungen allerdings jeweils vermerkt ist⁵⁰. (3) Dagegen ist in einigen wenigen Fällen DROYSENS immanente Gliederung seiner Texte

44 So Nr. 8, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 22, 27, 31, 32, 33, 36, 38, 44, 45, 46, 47 u. 48. Vgl. u. Anm. 50.

45 So Nr. 6, 10, 11, 12, 13, 16, 25, 26, 42, 43 u. 50.

46 So Nr. 6, 16, 25, 26, 40, 41, 43 sowie Anm. 47.

47 S. Nr. 17, 20, 21, 22, 24, 28, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 39, 41, 44, 45, 46, 47, 48 u. 49.

48 Nr. 1, 6, 12, 13, 16, 25, 26, 39, 41 u. 43.

49 S. Nr. 9, 21, 25, 32, 33, 35, 37 u. 42.

50 So Nr. 21, 23, 24, 28, 29, 30, 35, 37, 38 u. 49.

durch die Verwendung größerer Typen im Fettdruck [2.] deutlicher hervorgehoben worden⁵¹.

Textvarianten in unterschiedlichen Drucken sind anmerknungsweise nachgewiesen⁵²; allerdings nicht kleinere orthographische Abweichungen. Für die handschriftliche Überlieferung, d.h. v.a. für die vier Denkschriften der 1860er Jahre (Nr. 44–47), wurde darauf verzichtet, die verschiedenen vorliegenden Fassungen abzugleichen⁵³; es gibt keine gravierenden inhaltlichen Abweichungen, die einen umfangreichen Apparat sinnvoll machen würden.

Die **kommentierenden Anmerkungen**, die sich im Anhang befinden, dienen einem besseren Verständnis der DROYSEN-Texte. Auf sie wird in den DROYSEN-Texten durch hochgestellte Buchstaben in fortlaufender alphabetischer Ordnung verwiesen. Sie dienen zum einen dazu, die Manuskriptbefunde offenzulegen⁵⁴, zum anderen, Anspielungen und v.a. Zitate und Buchhinweise nachzuweisen. Manchmal ergaben auch umfangreiche Recherchen nur eine Fehlanzeige⁵⁵. Dies ist zwar ärgerlich, aber, da das Ergebnis in einem vernünftigen Verhältnis zum Aufwand stehen muß, unvermeidlich.

In den von mir (mit)veranstalteten Neudrucken und Reprints von Historik-Texten gibt es in der Regel Kommentierungen: so in den *TDAH*, in *Aufklärung und Historik*, im SCHLÖZER-Reprint und auch in der Edition der KÖSTERSchen *Historischen Encyclopädie*⁵⁶. Für manche Leser mag der Anmerkungsapparat zum Teil entbehrlich sein, viele, wenn

51 So Nr. 16, 17, 18, 21, 35. – In Nr. 33 ist die Zählung der Paragraphen ergänzt.

52 S. etwa: die Anm. i, j, m, n, o, r, b zu Text 26 oder die Anm. k u. l zu Text 42.

53 Vgl. *D.-Bibl.*, Kap. III, Nr. 9:5,1, fol. 1–11, 15–29, 31–51; Nr. 9:5,2, fol. 28–45.

54 S. jeweils die Anm. a zu den Texten 2, 8, 14, 17–22, 24, 27–33, 35–38, 44–49; ferner Anm. o zu Text 35 u. Anm. b zu Text 36; schließlich auch die Anm. a zu den Texten 25 u. 40.

55 So S. 585 [Anm. f zu Text 14], S. 606 [Anm. d zu Text 22], S. 621 f. [Anm. c zu Text 26], S. 624 [Anm. a zu Text 26] sowie S. 643 f. [Anm. e zu Text 37].

56 Etwa: BLANKE/FLEISCHER 1990 (wie Anm. 28); BLANKE/FLEISCHER 1991 (wie u. S. 568 [Anm. b zu Text 9]), S. 290–385; SCHLÖZER-Reprint 1990, ²1997

nicht die meisten, werden aber wohl dafür dankbar sein. Die Benutzer sollte man allerdings nicht intellektuell unterschätzen; MONTESQUIEU als Person mit Lebensdaten braucht m.E. nicht bei jeder Erwähnung nachgewiesen werden, wohl aber der Hinweis auf seine Hauptwerke – nämlich an der Stelle, wo er explizit in den Lektürekanon aufgenommen wird⁵⁷.

III.

Hier ist nicht der Ort, DROYSEN in der Geschichte der Historik zu verorten; dies soll an anderer Stelle geschehen⁵⁸.

Es bleibt, denen, die mir bei dieser Edition auf verschiedenste Weise geholfen haben, zu danken: zunächst für so manche Tips bei der Kommentierung einzelner Textstellen meinen Bielefelder Kollegen Herrn Dr. Johannes ALTENBEHREND und den Professoren Drs. Heinrich RÜTHING, Wolfgang MAGER, Jürgen FRESE und Uwe WALTER⁵⁹ sowie Professor Dr. Wilfried NIPPEL (Berlin), ferner für viele instruktive Gespräche diesseits und jenseits der DROYSEN-Edition meinem Doktoranden Andreas LEUTZSCH und nicht zuletzt meinem Freund Pfarrer Dr. Dirk FLEISCHER (Reken), dem ich nun seit mehr als einem Vierteljahrhundert verbunden bin. Zahlreiche gemeinsame Publikationen legen davon Zeugnis ab.

Herrn Professor Dr. Reinhard DÜCHTING (Sandhausen bei Heidelberg) danke ich dafür, daß er freundlicherweise die Übersetzung von

(wie u. S. 590 [Anm. x zu Text 14]); KÖSTER 2003 (wie u. S. 646 [Anm. b zu Text 39]).

57 So S. 673 f. [Anm. c zu Text 48].

58 Vgl. auch u. S. 645 f. [Anm. b zu Text 39].

59 Weitere Hilfestellungen: s. u. S. 595 [Anm. a zu Text 16] u. S. 623 [Anm. q zu Text 26].

Vorwort

DROYSENS Jenaer Antrittsrede aus dem Lateinischen (Nr. 33) übernommen hat – ein anspruchsvolles und überaus zeitraubendes Unternehmen.

Meinem Lehrer Professor Dr. Jörn RÜSEN danke ich für vielfältige Förderung. Er hat die DROYSEN-Edition initiiert und meine Arbeit an ihr mit großem Interesse begleitet. Das von ihm geleitete Kulturwissenschaftliche Institut in Essen bot den institutionellen Rahmen für das Forschungsprojekt, aus dem die hier nun vorliegende Edition hervorging.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft sei gedankt für ihre großzügige Förderung der Edition durch die Bewilligung eines Forschungsprojekts, das die Fertigstellung des vorliegenden Bandes erst ermöglichte.

Die Liste der Danksagungen wäre unvollständig, wenn nicht Peter LEYH erwähnt würde, ohne dessen Vorarbeiten DROYSENS *Texte im Umkreis der Historik* gewiß nicht hätten so zügig (innerhalb von nur zwei Jahren) publiziert werden können. Ja, vielleicht wäre ohne ihn diese Edition nie erschienen.

Herford, im August 2006

hwb